

rbb Worte „In 80 Tagen um die Welt“

Sonnabend, 9. Juli 2016

Pfarrer Dr. Jens-Martin Kruse, Rom / Italien

### ***Café auf Verdacht - Il caffè sospeso***

„Buon giorno, carissimo!“ - „Guten Morgen, mein Lieber“, so begrüßt mich Carla freundlich lächelnd, wenn ich morgens ihre kleine Bar betrete. Wie die meisten Italiener nehme auch ich mein Frühstück in einer Bar ein. Ein allmorgendliches, liebgewordenes Ritual. Schon beim Hereinkommen sind die vertrauten Geräusche zu hören: das Fauchen des Espressomaschine, das klackernde Geräusch von Untertassen und von Löffeln, die an die Porzellantassen schlagen. Dazu der Duft von gemahlenem Kaffee und frischen, noch Ofenwarmen Cornetti. Und mit mir sind da ein paar andere Menschen, die fast jeden Tag zur selben Zeit wie ich ihr Frühstück einnehmen. Eigentlich kennen wir uns kaum, und doch ist im Laufe der Zeit eine Gemeinschaft entstanden. Ist der Cappuccino getrunken, werden die neuesten Ereignisse der Politik erörtert und die aktuellen Ergebnisse des Fußballs kommentiert. Es sind nur drei, vier Minuten, die wir miteinander verbringen, dann geht jeder seiner Wege. Und doch gibt es kaum etwas Schöneres als so den Tag zu beginnen. **Ein Stück mediterraner Lebenskultur. Der Tag beginnt nicht allein in den eigenen vier Wänden, sondern in der Gemeinschaft mit anderen Menschen.**

**Darauf soll niemand verzichten müssen – auch Arme, Obdachlose und Flüchtlinge nicht.** Es gibt deshalb viele, die eine alte, aus Neapel stammende Tradition mit neuem Leben erfüllen. Den „caffè sospeso“. Wer selber nicht jede Münze umdrehen muss, trinkt seinen Caffè in der Bar – zahlt aber für zwei. Der zweite Caffè bleibt für jemanden reserviert, der sich sonst keinen Caffè leisten könnte: il caffè sospeso. Ein Caffè auf Verdacht. Bedürftige Menschen können nach einem solchen „caffè sospeso“ fragen, der für sie anonym spendiert und sozusagen aufgehoben, bereit gestellt wurde. Und ganz ähnliche Initiativen gibt es jetzt auch für Mittagessen und kulturelle Angebote.

Nur kleine Gesten gelebter Solidarität. Und doch Gesten, die zeigen: Es braucht nicht viel, um mit den eigenen Möglichkeiten etwas zu tun, was die Not anderer Menschen lindern hilft. Wo Armut wächst und Mittel fehlen, da braucht es genau solch konkrete Gesten, die den Geist Jesu atmen, der gesagt hat: „Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut“ (Mt 6,3).

Un caro saluto da Roma e vi benedica Dio onnipotente e misericordioso, Padre, Figlio e Spirito Santo. Amen.